



„Da die Anhebung des Benzinpreises in sehr kleinen Schritten erfolgt, hat diese nur eine sehr geringe bis keine Auswirkung auf unser Tankverhalten.“

Dr. Markus Felder,
Psychologe in Innsbruck,
www.markusfelder.at



Die Macht der Gewohnheit

Wie der Benzinpreis schlussendlich zustande kommt, mag für den Konsumenten eine nette Info sein, wahrer Nutzen sieht anders aus. Denn getankt wird immer. Egal, wie hoch der Preis ist. Laut einer Umfrage gibt es eigentlich keine Spritpreis-Schmerzgrenze, obwohl für viele bei 1,60 Euro angeblich Schluss ist. Doch seien wir ehrlich: Wie oft haben wir unsere persönliche Grenze schon nach oben revidiert? Der Innsbrucker Psychologe Dr. Markus Felder hat dafür eine einfache Erklärung: „Mit der Entwicklung des Individualverkehrs, die Ende des 19. Jahrhunderts/Anfang des 20. Jahrhunderts vonstatten ging, setzte – wie der Name bereits vermuten lässt – eine Individualisierung sowie ein damit verbundener Freiheitsgewinn des Menschen ein. Bis dahin nur in Tages- oder Wochenreisen zugängliche Gegenden konnten plötzlich ohne Probleme schnell erreicht werden. Der Mensch war nicht mehr auf Fahrpläne, Vorgaben oder öffentliche Verkehrsmittel angewiesen. Zusätzlich zu dieser Freiheits- und Individualisierungsmaßnahme wurde das Fahrzeug immer mehr zum Gebrauchsmittel. Nur mit dem Fahrzeug war (und ist) es möglich, bestimmte Gebiete in der gewünschten vorgegebenen Zeit zu erreichen. Und natürlich ist das Auto nach wie vor auch ein Statussymbol. Schlussendlich geht es bei der Thematik jedoch um die Änderung von Gewohnheiten. Gewohnheiten sind, wie wir alle aus persönlichen Erfahrungen kennen, nur sehr schwer änderbar. Je länger

sich ein Verhalten etabliert hat und mit je mehr anderen Gewohnheiten dieses Verhalten interagiert, desto schwieriger ist eine Änderung. Sind wir also auf unser Auto sowohl im Beruf als auch in der Freizeit sowie für die Aufrechterhaltung von Sozialkontakten etc. angewiesen – bzw. sind wir es gewohnt, das Auto als Gebrauchsgegenstand zu nutzen –, desto schwerer fällt es uns, darauf zu verzichten. Außerpsychische Grenzen z. B. monetärer Art zu setzen, führt hier nur sehr bedingt und nicht nachhaltig zur Verhaltensänderung. Wichtiger ist die Hinterfragung der Gründe: Warum ist uns das Auto persönlich so wichtig? Ist hier ein Werte-Umdenken möglich, können also andere Werte über Flexibilität, Freiheit und Bequemlichkeit gestellt werden, dann gelingt uns auch eine Verhaltensänderung.“ Die Benzinpreise spielen bei unseren Gewohnheiten übrigens eine untergeordnete Rolle. „Da die Anhebung des Benzinpreises nur in sehr kleinen Schritten erfolgt und wir nur eine gewisse Zeitspanne richtig sowohl kognitiv als auch emotionell im Blickfeld haben, haben diese marginalen Benzinpreiserhöhungen nur eine sehr geringe bis keine Auswirkung auf unser Tankverhalten. Eine größere Auswirkung hätte sicherlich, wenn der Benzinpreis plötzlich um einen Euro angehoben würde. Ob dies jedoch wirklich dazu führt, dass weniger getankt wird, ist ob der genannten Gründe aber fraglich.“ Auch der Umweltgedanke hat beim Autofahren einen natürlichen Feind: die erwähnte Bequemlichkeit.